

Gunzelin und Goswin als Zeugen der Handlung anzusehen, welche der Verlegung des Klosters (1217 September 14) beiwohnten, während Abt Ludeger nur bei der Ausfertigung der Urkunde zugegen gewesen sein kann, die somit nach 1223/24 erfolgte. Im Text von A wird ferner erwähnt, daß Heinrich, der Sohn des verstorbenen Markgrafen, dem Kloster de consilio et voluntate domini Lvdewici excellentis lantgravii Thuringie Saxonie comitis palatini, qui tunc exstitit tutor eius, bestimmte Güter übereignet habe. Die Formulierung qui tunc exstitit tutor eius kann nur darauf hindeuten, daß Landgraf Ludwig zum Zeitpunkt der Beurkundung nicht mehr Heinrichs Vormund gewesen ist.¹⁰⁾ Ludwigs Vormundschaft erlosch mit seinem Tod am 11. September 1227¹¹⁾, womit ein neuer terminus post quem gegeben ist. Die Beurkundung von A erfolgte somit zwischen 1227 September 11 und 1228 Oktober 31¹²⁾, an dem zuletzt genannten Tag wurde Bischof Bruno II. von Meißen seines Amtes enthoben und das bischöfliche Siegel zerbrochen.

93.

Dompropst Heidenreich von Meißen, Propst Albert von St. Afra zu Meißen und Burggraf Meinher (II.) von Meißen beurkunden den Vergleich, der zwischen dem Kloster Altzelle und den Herren von Nossen über den Wald des Klosters geschlossen worden ist.

1228, Meißen

Original: Dresden, SächsHStA, OU. 287 (A) — Provenienz: Altzelle, Zisterzienserkloster — Pergament: 24,9–25,4 cm breit, 14,6–15,4 cm hoch, Plica 2,2–2,7 cm — Besieglung: (1) SP. des Dompropstes Heidenreich von Meißen an Pergamentstreifen; spitzoval, 3,0 cm breit, ca. 4,5 cm hoch; Bild: stehende Propstfigur, mit beiden Händen ein geschlossenes Buch vor der Brust haltend; Umschrift: † HEIDENRIC(VS) · MISNENSIS · MAIOR P[RE]POSIT(VS); (2) SP. des Burggrafen Meinher (II.) von Meißen, Typar 2, an Pergamentstreifen; spitzoval, 4,9 cm breit, ca. 7,0 cm hoch (Tilenau, Sendschreiben, S. 90 f.

408, 731–736 und Ergänzungen (ohne Paginierung); Chroust, Mon. palaeographica III/2, Lief. XI, Taf. 1 (581); Schlesinger, Kirchengeschichte II, S. 448 f., 711 (Register); Rittenbach/Seifert, Bischöfe von Meißen, S. 127; Magirius, Zu Fragen der Ikonographie, S. 210–214; ders., Der Freiburger Dom, S. 219–222, 263, 269–273; Schneyer, Repertorium IV, S. 95–107; Blaschke, Geschichte Sachsens, S. 188 f., 216; Worstbrock, Ludeger, Sp. 948 f.; Zehles, Beobachtungen, S. 53–67; Kunde, Vaterabt, S. 42, 60 f., 64–67; ders., Zisterzienserkloster Pforte, S. 232, 239 f.; Karpp, Auflösung der Klöster, S. 339 f., Nr. 568.

10) Nach Ludwig, Urkunden der Bischöfe v. Meißen, S. 90 kann die Stelle ebenso dahingehend interpretiert werden, daß die Vormundschaft des Landgrafen zum Zeitpunkt der Beurkundung noch angehalten habe. Die Zeitform des Verbs spricht jedoch dafür, tunc mit „damals“ und nicht mit „zum jetzigen Zeitpunkt“ zu übersetzen, auch wenn tunc gleichfalls in letzterem Sinne gebraucht worden ist, wie ein von Ludwig angeführter Beleg zeigt (= UB Altzelle I, Nr. 77 [1224 November 28]: nomine domini Brunonis tunc Misnensis episcopi [1209/10–1228]).

11) Vgl. Röhrich, Die Deutschen im Hl. Lande, S. 124 f.; Dobenecker, Reg. hist. Thuringiae II, S. 436, Nr. 2453, Anm. 1; Diemar, Stammreihe des Thüringischen Landgrafenhauses, S. 9, Nr. 41 (zu 1227 Sept. 11 oder 12); Wagner, Ludwig IV., S. 80; Braasch, Kreuzfahrt, S. 400.

12) Vgl. oben Anm. 6.